Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 61 (1924)
Heft: 61

Artikel: (Gerichts)Offnung der 3 Höfe Mettendorf, Lustorf und Häschikon
Autor: Schaltegger, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585223

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Gerichts)Offnung

der 3 Höfe Mettendorf, Lustorf und Häschikon.

v. 17. Februar 1456 / Vid. 1516 April 3.

Es sige menglichem zu wissen von sölicher offnung und gerechtigkeit wegen, so das erwirdig gotzhus und spital in der Richenow und ain her desselben spitals zu den drin höffen Mettendorf, Lustorf und Häschikon habent und desglich, so denne die selben dry höff und gemain hoffjünger der selben höf und demselben spital und ainem herren daselbs ouch ir gerechtigkeit habent, das aigentlich hienach beschrieben stat und von gemainen hofjüngern derselben dryer höf erkanntnus und bewerben angeben worden ist durch die beschaidnen Hansen Velscher, keller, und Albrechten Strupler, beid hofjünger zu Lursdorf, Ulin Huber von Mettendorf und Conraten Hillower, baid hoffjünger zu Heschikon, Hans Suter, keller, und Hans Wügerli von Luesdorf, beid hofjünger zu Mettendorf. Und habend die selben sechs man dise offnung angeben by den aiden, so sy dem selben spitals herren und ainem vogt der dryen höfen gelopt, verheißen und geschworn habend, ungefarlich, wie sy das gehört haben offnen von ihren elteren und inen söliche offnung und gerechtigkeit wol wissend syge zu baiden siten. Doch so habend sie man das usgenomen und behalten, ob in diser nachbeschribnen offnung dehein artikel oder stuk were, da zu vil oder ze lützel inbegriffen stunde und sich das durch ain spitalherren und der drigen höf hofjunger mit elter kuntschaft, es wärind lut oder brief funden wurden, das sol den obgemelten sechs mannen an irem sagen und angeben nit schaden, und die selben artikel darin ze endern und beschriben zu lassen niemand kain schaden darin bringen. Wäre aber sach, dz ein spitalherr und hofjünger der dry höf obgenant sölich artikel, die sy danne schuldgoten mit elter kundschaft, lúten und briefen, die darüber wisend und saiten, nit abwisen möchten, dz zum rechten gnug wäre, so söllend die selben artikel und alle stuk hienach begriffen daby beston und beliben und das zu baiden siten gehalten werden ungevarlich. Und ist dise offnung geben und gemacht am nechsten zinstag vor dem sunnentag Reminiscere im funfzigosten und sechstan jare und von nüwan geschrieben ufs funfzehenhunderscht und sechszehend jahre, geendet uf dornstag nach Quasimodo. (19. April 1516).

1. Wie man jargricht halten sol.

des ersten so sige mengklichem zu wissen, das die dry höf Mettendorf, Lustorf und Hä-

schikon in ainer gerechtigkeit gehörent an das erwirdig gotzhus, an den spital in der Richenow und ainen herrn daselbs, won das ain hoff me zins gibet denne der ander. Und hat der genant spitalherre die gerechtigkeit zu den dryen höfen, das er mag komen dristend [1]) in dem jare und in ietlichen kelhof drú jargericht haben zu Mayen ainost, zu sant Martinstag das ander, zu Unser Lieben Frowentag zu der Liechtmess das dritt, ald darnach oder zwüschent, wenne es sin fug were [2]), ob ers nit uff die zit möchte gefüegen. Und wenne er die selben jargericht wil haben, in welchem hof er denn wil, dem selben keller sol ers vorhin zwayer oder dryer tag ee verkinden um des willen, das er sich darnach wisse zu haben; und derselbig keller ainem vogt der dry höfen das ouch mög laussen wissen, ob er sine jargericht ouch dennzemal wel haben. Daz mag denne ain vogt tun oder laussen, was im darinne eben ist. So mag ain her sine gericht volfiren und mag er komen selb drit mit vierthalben roß, mit zwain vogelhunden und mit ainem wind [3]) und mit ainem hapch [4]), und so sol ain keller in enpfahen und jedem pferd geben ain göwfiertel haber, den hunden brot uß dem korb und dem hapch ain schwarz hennen, dem herren und den knechten, so er mit im bringt, zu Mayen krut und flaisch, muß und brattes und dem herren wißen und roten win und den knechten bier. Des selben glich zu sant Martinstag räben und flaisch, brattes und muß, win und bier, alß vor stat zu der lichtmeß gersten, flaisch, brates und muß, win und bier, als obstat, ungevarlich. Und wen man tisch ufgehöpt, so sol einher sitzen und laussen erfaren, waß sine gerechtigkeit syge. Darumb hat er ainen keller zu manen by dem aid, den er dem gotzhus und spitalherren geschworn hat, die offnung zu thunde dem spital und den hofjüngern, sover er sich des verstat, ungevarlich.

---

[1]) Dreimal.
[2]) Wenn es ihm paßt.
[3]) Windhund.
[4]) Jagdfalk.

2. Wie hoch ain spitalher zu strafen und richten hab.

Item, des ersten, so ist des spitalherren gerechtigkeit in den dryen höfen, dz er hat zu richten über alle ding, zwing und bänn, so ver das die sunne beschint und das tow benetzet, das den zu den dryen kelnhöfen gehört, ußgenomen dry sachen: um überveng der straß [1]), umb diebstal und umb fräflinen. Darüber hat ain vogt der dryer kelnhöf zu richten. Und alle die bussen, die darin verfallend, die da sind under aim pfund pfenning, die sind ietweders herren halb; und wan es über ain pfund kompt, so würt einem mayer des spitals ain pfund und ainem vogt dz übrig; und, wenn zwifalt buß gefalt, so würt aim vogt zwifalt buß und ainem mayer zwifalt buß, jetwederem sin gerechtigkeit.

3. Von dem zinß der dryen höffen.

Es hat ouch ain spitalherre die gerechtigkeit zu Mettendorf, das im sol gon jaerlichs zinß zwölf mut kernen, von Luestorf zwainzig und fünf mut kernen, von Häschikon ailf mut kernen, alles Wiler mess, und darzu usser den selben höfen hiener und aiger, so vil und von alter herkomen ist, nach jetlichs hofs rechtunge ungevarlich.

Die selben zins, die sol man vergen [2]) uff die zille, als von alter herkomen ist, gen Veldbach an den see; und, wenn die selben zins, namlich den kernen, dahin gefertiget, so sol in ain spitalherre oder sin amptlüt da empfahen und sol man gen dem keller und den knechten, die den zins darbringend, essen und trinken, das die selben knecht nutz habend und ain spitalher êr habe, und denselben rossen, so sy da habent, höwes gnuog ungevarlich.

Und wäre es sach, daß ain spitalher oder sin amptlüt die selben zins schuldgan [3]) woellten, das sy nit zuo gend und zuo nemand werint, so sol man in

---

[1]) Straßenraub.
[2]) bringen.
[3]) bemengeln.

haben neban Stúslinger rokken[1]), und wen er ist als gut als Stüßlinger rock, so sol ain spitalher und sin amptlüt von inen nemen und den nit versprechen.

Und wenn ouch ain weibel der dryen höf zu den ziten, so man die ayer zinsen sol, die aiger uff sich nimpt und die trait, unz das er in den see gesechen mag, zervallet er denn die selben ayer ungevarlich, so hat er ainem meyer des spitals wol gezinset, so vil denne der selbigen ayer gewesen ist. Zervalt ers aber nit, so sol er fürsich gon und sol in ain spitalsherr vergen über see, dar und dannen, one sinen schaden. Were aber sach, das wind und unwetter infiele, sol in ain spitalherre uffenthalten und in beheben, essen und trinken geben, biß dz er wider herüber komen mag.

4. Von den Fasnachthünern.

Und die fasnachthennen sol ain ietlicher weibel samlen und inziehen und sol sy ainß spitalherren amptman zu hus und zu hof vergen und antwurten und darnach die hörpsthiener ouch. Es hat ouch ain weibel die recht, das er keins sol geben; darzu mag er nemen, welches er wil zu dem sinen, da hat man im nütz inzureden. Wär ouch sach, das der weibel käm ze den selben ziten in ainer frowen hus, die ain kintbetterin wäre, so sol er im haißen das hun geben und sol im das hopt abwirgen und sol ir das hun wider geben und sol das selbig hopt einem amptmann bringen. Der selbig ammann sol denne ainem herren das hopt für das hun und zu ainem worzeichen geben.

Wenne ouch die keller der drygen höfen soelich kernenzins obgenant vercken wöllen und den ufflat uff die ross ald uff ain karren, acht tag vor sant Martinstag ald acht tag darnach ungefarlich, und wenne der keller oder sine knecht zu den vier tören uß komant ussert den kelnhöfen, wirt in der selbig zins genomen, so vil und er deß hat, von des

[1]) Steißlinger Roggen galt offenbar nicht als erster Güte.

gotzhus krieg und spenn wegen, so hand die selben keller, so der selbig zins genomen worden ist, uf dzselbig jar so vil zins wol gezinset ungevarlich.

5. So lantspresten infielen.

Und wie wol das ist, dz der obgenant zins jerlicher zins stat und ist, wäre aber sach, ob lantbrest käme oder inviele, wie sich der hermachti, das die hofjünger und keller nit gezinsen möchten, so sol man si nit umb stossen untz uf das ander jar; ob si uff das ander jar ouch nit zinsen möchten von des selben gebresten wegen, so sol man inen aber baiten untz uff das drit jar. Ist dann, das si nit mögent ains bessern überkomen mit ainem spitalherren, wenne denn si ingeschniden, so mag ain spitalher darschicken und mag die schüren beschliessen.

Und mag ouch ain spitalherre uff sölichs knecht uberstellen ußzetröschen. Vindet er so vil, das er sich selbert gelösen mag und darzu die schnitter, so sol er die selben lüt lassen beliben by irn kelnhöfen und by irn gueteren. Möchte er aber nit finden, daß sy irs ußstendigen zins und schnitterlons gewert möchten werden, so mag er zu den selben kelnhöfen und güeterren grifen und die zu sinen handas er siner usstendigen zinsen nach kompt.

Begerent denn die selben keller und armen lüt wider zu den selben kelnhöfen und güetteren zu komen, so sol sy ain spitalher wider darzu lassen kumen ungevarlich.

6. Wer die gueter der dryen höfen sol inhaben und besitzen.

Die selben kelnhöf der dryg höf, die sol niemans innehaben denne rechte hofjünger der selben höfen; und wenne die selben kelnhöf empfangen werden, so sind alle erbgüeter empfangen, so in den selben kelnhof gehören.

Es sol ouch die selben erbgüeter der dry kelnhöf niemand inne haben, denne recht hofjünger derselben dry kelnhöfen. Wäre aber sach, dz es den-

selben hofjüngern der dry kelnhöf ain notturft wurde ze thunde, der danne derselben erbgüter inne hett und ander gut nit hett anzugriffen, so mag er der selben kelnhöf und der erbgüter sine gerechtigkeit vail bieten vor ofnem jargericht, in welchem kelnhof denne dasselbig jargericht wäre, und in dem kelnhof, darinn dasselbig gut gelegen und darinn gehört; da habent die selben hofjünger, die in denselben kelnhof gehörind, da das gut gelegen ist, den fürschlag und vorgang zu koufen für dis hofjünger der zwayen höfen, darinne das gut nit gelägen ist. Were aber sach, das in demselben kelnhof, darin das gut gelegen were, derselben hofjünger keiner darzu komen wölte, so möchten die andern zwen höf derselben hofjünger, welcher denne zum ersten im kouf were, sölich gut zu sinen handen ziehen, ob sy mit ainander ains wurdent, und darnach je der erst hofjünger der dry höfen.

Were aber sach, das in den dry höfen der selben hofjünger keiner wölte koufen noch im darumb geben, das ain glichs were, so mag ers danne vail bieten ainem gotzhusman, der gen O w ghört, ob er mit im überkäme, so mag er ims geben; were aber sach, das derselben keiner welte kofen, so mag ers dannehin vail bieten, und wer dan kompt, dem mag ers geben. Und wäre sach, das die hofjünger der dry höfen oder ain gotzhusman gen O w zu dem gut nit kemend und ain ungenoß es koufte, dem sol ers nit anderst fergen dan für ain pfandschaft und in tragers wise mit einem hofjünger der drven höf, den denne der selbig köffer im selber erwälte.

Und wenne ers ainem genossen ze koufen gäbe, wenn er ims denne nach dem kouf gevertigot, so sol er im wêr sin uf den kouf ald sin erben, ob er enwär, gegen einem, der im land ist, und im die vertgung und der kouf ze wissent ist, ain jar sechs wochen und dry tag. Und gegen aim, der nit im land ist, nün jar sechs wochen und dry tag. Und nach beden stücken und nach sölicher jaren ußgang, so sol sy dannot ein gericht schiermen. Darnach gen ainem

waislin dz nit zu sinen tagen komen ist, bis daß es zu sinen tagen kompt.

Wer ouch, daß ieman rechts begerte von den guetern, die in die dry kelnhöf gehörten, dz erb und aigen anträf, da sol nieman urtail umbgen denne rechte hofjünger der dry kelnhöf und gotzhuslüt, die gen O w hörend.

7. Wie man ain urtail ziehen mag.

Es sol ouch nieman kein urtail nit ziehen, denne das erb und aigen antrift, das mag man ziehen us ainem hof in den andern als von alter herkomen ist, unz das es kompt gen O w uf die pfalz. Wa aber der, der die minder urtail gewunnen hette, das züge, der sol selbander ußziehen nach der höfen gerechtigkeit, als obstaut.

Wa dan der, der das mer gewonnen hette, das minder gewönne, hie dishalb dem see, wölte den diser widerumb inziehen an das end, da sich die ursach erhept hette, der möcht das selb dritten thun, da sol es dan zu ende und ußtrag komen und das nit fürrer ziehen.

8. Weller sich verungenosamete mit wiben.

Es hat ouch ain ietlicher spitalher das recht zu den dry höfen und den hofjüngern, wa ainer, der in die höf gehörte und der sich verungenoßsamete mit wiben, die im nit nach gehörte und im selber sy nit nachkoufte, so ist er ainem spitalherren ainen fräfel verfallen. Umb die selben straf da sol er kainen gewalt an in legen und in weder binden noch vachen, und in darumb fürtagen zum ersten, zum anderen, überthwers nacht unz zu dem dritten. Wäre denne, das er zum dritten nit käme, so mag sin spitalher anrufen ainen vogt derselben höfen, das er im in helfe hanthaben, das er im gehorsam sige. Wenne er ainen vogt umb hilf anrieft und der im hilft in hanthaben, so sol sich danne der ungehorsam mit ainem vogt richten als mit dem maiger.

Wa och ain man oder ain frow, die in die dry

höf gehorten, ir aigen brot essend, die sont aim maiger und aim vogt derselben höfen ietwederem ain vasnachthennen geben und, wa ein vogt hünert, da hünert ain maiger.

9. Von dem hoptval.

Und wa ain mansperson stirbet, der in die dry höf gehört und der eltist im hus ist, so ist aim spitalsherren ain houptval verfallen, das best houpt, das er hinder im verlat und in sinem stal hatt. So mag ain spitalher sin boten darschicken, so sond im sin erben fürschlahen und triben als sin vich, so er verlaussen hat, und welches er denne nimpt, das söllend si im lassen. Wöllten nun dieselben lüt und sin erben das lösen, so sol man inen das zu lösen geben, wie es denne vormals geben und gelößt ist in den dryen höfen um den dritten pfenning näher, denn es wert ist. Wär aber sach, das si im útz verhüben und im das nit fürschlügen, und sich das kuntlich funden würde, so sol ain spitalherr und sin bot das selbig verschlagen vich zu disem nemen, so si im vorgeben hond.

Waer aber sach, das die selb mansperson keinen unberatnen sun ald unvertailten bruder hette, so ist demselben keller, in den hof er gehört hat, verfallen das best häß, wie er zu kilchen und zu haingarten gegangen ist, ungevarlich und ainem weibel desselben kelnhofs das häß, als er am guten tag zu holtz und veld gangen ist.

Waer ouch, das ainem man ain wib sturb, die kein unberaten tochter und unvertailte schwöster hette, wenne denn derselbig man indert jar und tag ain wib naeme, so ist ainem spitalherren das beste bett on ains gevallen. Hette si aber nun ains verlaussen, so waer im desselbig gevallen; und wenne das wib zur vorderen túre in gaut, so mag ain her oder sin amman dz bett zu der hinderen türe uß ziehen; und mag es nit ob der schwellen hinuß, so sol ers under der schwellen hinuß ziehen. Wer aber sach, das er on ain wib belibe jar und tag, als ob-

stat, so ist er von sins wibs säligen wegen ainem herren gantz nütz verfallen, alles ungevarlich.

Wär och, das ain witwe sturb, die kein unberaten tochter oder kein unverteilte schwöster hette, so ist ainem spitalherren verfallen ain bett und alles garn, so si hett und unverschroten tuch, ald ob es verschroten waer und nit der selben frowen gehoptlochet wär, das möcht er ouch nemen.

Waere ouch das ain frowensperson stürbe und in die kelnhöf gehörte und kein unberaten tochter oder unverteilte schwester hette, so wer ainem keller, in den kelnhof si gehört hette, vervallen das häß, darinne si am sontag ze kirchen gangen und zu haingarten gangen wäre; desselbenglich ist si ainem weibel des selben kelnhofs vervallen das häß, so si am gutemtag zu der kirchen inne gangen wäre.

Wäre ouch, das ain man sturbe, der in die dry höf gehört hette, und der kein liberben hette, so waer aim spitalherren vervallen alle die farende habe, so er verlaussen hett, und ainem keller, in den hof er gehört hette, alles sin firtaeglich häß und alle geschliffnen waffen und aim waibel das werchtägliche häß.

Und wäre, das der selbig man sölte gelten und nit gelegen gut da waer, damit man vergelten möchte, so sol ain spitalher gelten usser der farenden habe, was das gelegen gut nit ertragen möcht, als fer als die selbig farend hab gelangen mag, was rechter, redlicher geltschuld ist, ungevarlich.

Waer, das ain man oder ain wib wölt das sin verschaffen und ordnen nach sinem tod, das in die dry höf gehörte, das sol er erfordern, ee er in das todbett kompt, von ainem spitalherren oder von sinem gewalt; das hat er nit zu weren. Wölt ers aber nit vergünsten, so mag er gan uff offen straß und mag das sin verschaffen und vermachen, ain gotzhusmensch dem andern, das gen O w hört, wem er wil; und wenn er von sölichem gut und verschaffen gaut dry tag und sechs wochen und dasselbig gut keinenweg hanthabet noch nützet, so sol es gut craft

und macht haben. Wär aber, das er diser ding keins täte, so sol es nit craft haben.

10. Gerechtigkeit der hofjünger.

Desselben glich habent die hofjünger zu den dryen höfen die gerechtigkeit: Ob ainer darzu käme, das er siner notpfrund nümen gewinnen möchte, begeret er si dann, so sol man in zu O w im spital innemen und sol man im da essen und trinken geben und hunger und frost bießen nach siner notturft; und hat er ütz, das sol er mit im bringen by geschwornem aid; hautt er aber nütz, so sol man im essen aber geben.

11. Vom raysen der hofjünger.

Die hofjünger ze den dryen höfen habent ouch das recht, das si aim spitalherren nit verbunden sind zu raysen, es treffe dan dem gotzhus lib und gut an. Do sigent si im nit witer verbunden zu dienen und zu raysen, denn das si zu nacht wider dahaim sigent.

Welher herre mit den hofjüngern der dryer höf ütz zu schaffen hetti und in übertrang wölte tun, darum er in rechts nit mag erlassen, so sol er das recht in den dryen höfen obgenant von im nemen. Ob aber aintweder herre das nit tun wölte, so so si der ander her darvor schiermen und hanthaben aim rechten, ungevarlich.

Es hat ouch ain ietlicher keller der dryen höfen die gerechtigkeit, wa er sicht oder verstaut, ietlicher in sinem kelnhof, gebresten, so sol er haisen ainen waibel die husgenossen besamlen. Den sol er sagen, warum er si beruft hab und das der selbig schad und gebrest gewendt werd. Da sol er umbfragen die hußgenossen, ob das ain notturft sige, und was das mer under inen würde, daby sol es beston und dem nachgangen werden, wie das von alter herkomen ist, ungevarlich.

Des haut denne ain keller aim waibel zu haissen, das zu bieten und zu verbieten allen denen, die in den gerichten zu schaffen hand by der buße, wie das von alter herkomen ist ungevarlich in den dry höfen.

Wenne aber ain waibel das nit tun wölte, so mögen sich die husgesässen sich des vor baiden herren erclagen, das er das nit tun welle. Wa das kuntlich würt, da ers nit het ton noch tun wil, das danne beid herren inen des hilflich sigent, ainen andern waibel ze setzen und ze erwellen, das soliche klag und gebresten gewendt werde nach des selben dorfs und kelnhofs alt herkomen und gewonhait. Got sy gelopt.

Nach einer Kopie im Depot des Staatsarchivs Zürich sig. KG 352 Papierhandschrift kl. 4° 18 unpag. Seiten.

Eine zweite Kopie vom Jahre 1540 durch Sigmund Joner genant Rüepli, Amman des Gotzhus Ow, findet sich im thurg. Kantonsarchiv, Abt. Meersburg II, 143, Mettendorf, auf Papier.

Mitgeteilt von F. Schaltegger.